

ovello
CLASSICS

Antonín
Dvořák

Symphony No. 1

Staatsphilharmonie Nürnberg
Marcus Bosch

CDV 01718



PRESTIGE AUDIO CD

Antonín
Dvořák (1841 – 1904)
Symphony No. 1

„Die Glocken von Zlonice“ / „The Bells of Zlonice“

Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 3

Symphony No. 1 in C minor, Op. 3

1	I. [Maestoso] – [Allegro]	17:24
2	II. Adagio di molto	12:40
3	III. Allegretto	08:46
4	IV. Finale, Allegro animato	12:19

total time: 51:09

Staatsphilharmonie Nürnberg | Marcus Bosch
live recording

deutsch

Dreißig Jahre alt war Antonín Dvořák, als er 1865 seine erste Sinfonie komponierte. In dieser Zeit machte der Sohn eines musiklebenden Gastwirts aus dem böhmischen Nelahozeves (Mühlhausen) den entscheidenden Schritt von der Unterhaltungsmusik zur Kunstmusik. Bisher hatte Dvořák als Bratscher in Kaffeehauskapellen gespielt, nun wurde er Solo-Bratscher im Orchester des neu gegründeten Interimstheater in Prag, dem ersten Opern- und Schauspielhaus, in dem ausschließlich tschechisch gesprochen und gesungen wurde. Dvořák befand sich damit im musikalischen Zentrum der tschechischen Nationalbewegung, die sich von der bisherigen deutsch dominierten Oberschicht Böhmens abgrenzen wollte: Er erlebte aus nächster Nähe die Entstehung einer eigenständigen tschechischen Musik und wirkte bei den Uraufführungen von Bedřich Smetanas Opern *Die Brandenburger in Böhmen* und *Die verkaufte Braut* mit.

Mit seinen ersten eigenen kompositorischen Versuchen orientiert sich Dvořák jedoch noch stark an der deutschen Musik. So fehlt der „böhmische Ton“, der für Dvořák später so typisch werden sollte, auch in der ersten Sinfonie. Der Grund ist, dass Dvořák das Werk für einen Kompositionswettbewerb in Leipzig komponierte und er davon ausgehen konnte, dass die Juroren folkloristisches Kolort weniger schätzen würden als vielmehr kompositorisches Handwerk im Sinne der Tradition Beethovens oder Schumanns. Doch Dvořák erhielt nie eine Antwort auf die zum Wettbewerb eingesandte Sinfonie, und auch die Partitur erhielt er nie zurück. Er selbst hat später behauptet, er habe sie zerrissen und verbrannt, und ließ die Zählung seiner Sinfonien erst mit der im selben Jahr entstandenen Sinfonie in B-Dur beginnen. Tatsächlich tauchte das Autograph jedoch fast 20 Jahre nach seinem Tod 1923 im Nachlass des (mit dem Komponisten nicht verwandten) Prager Orientalisten Rudolph Dvořák wieder auf, der die Noten angeblich 1882 in einem Leipziger Antiquariat erworben hatte. 1936 erlebte die Sinfonie schließlich in Brunn ihre späte Uraufführung.

Den Beinamen *Die Glocken von Zionice* trägt die Sinfonie im Autograph noch nicht, und es ist auch unklar, ob dieser Titel wirklich von Dvořák stammt. Nach Zionice, einem kleinen, 20 km von Dvořáks Heimatdorf entfernten Ort nördlich von Prag, hatten die Eltern den Zwölfjährigen 1853 geschickt, damit er Deutsch lernen und beim örtlichen Kantor Klavier- und Orgelunterricht erhalten sollte. Mit der Wahl der Tonart c-Moll nimmt Dvořák Bezug auf die Fünfte Sinfonie Beethovens und übernimmt auch die Tonartentfolge dieser Sinfonie, nicht jedoch den großen Durchbruch von Moll nach Dur. Dem Vorbild Beethovens folgt das wuchtige Hauptthema der Hörner in c-Moll, das wie ein Motto über der Sinfonie steht und manchmal als Glocken-Motiv bezeichnet wird. Dies ist aber auch die einzige Verbindung zu dem Titel *Die Glocken von Zionice*: Weder werden Glocken im Orchester eingesetzt noch wird der Glockenklang naturalistisch imitiert. Glockenartig ist auch die Begleitfigur von Hörnern und Holzbläsern, vor der sich das aufsteigende zweite Thema der Streicher entfaltet. Aus der Spannung zwischen dem Dreiklangsthema und dem lyrischen Thema, aus zahlreichen Variationen und Abspaltungen entwickelt Dvořák den großen Fluss des ersten Satzes.

Der zweite Satz ist eine Klage von ungewöhnlicher Tiefe, die von der Oboe angestimmt wird, einem der Lieblingsinstrumente Dvořáks. Im dritten Satz klingt am ehesten böhmische Volksmusik in die Sinfonie hinein, denn der Rhythmus des Satzes erinnert entfernt an eine Polka. Doch Dvořák vermeidet den ungestellten „böhmischen“ Ton, und durch kontrapunktische Gegenstimmen und unerwartete Harmonien erinnert das Scherzo an entsprechende Sätze bei Robert Schumann. Typisch für Dvořák ist das einfache und eingängige Hauptthema des Finales, das wiederum von der Oboe vorgetragen wird. Der Satz folgt keiner strengen Form, sondern reiht fast rhapsodisch musikalische Gedanken aneinander: Die Sinfonie ist nicht als auf das Finale zielende Satzfolge konzipiert, wie das Beethoven und Brahms

deutsch

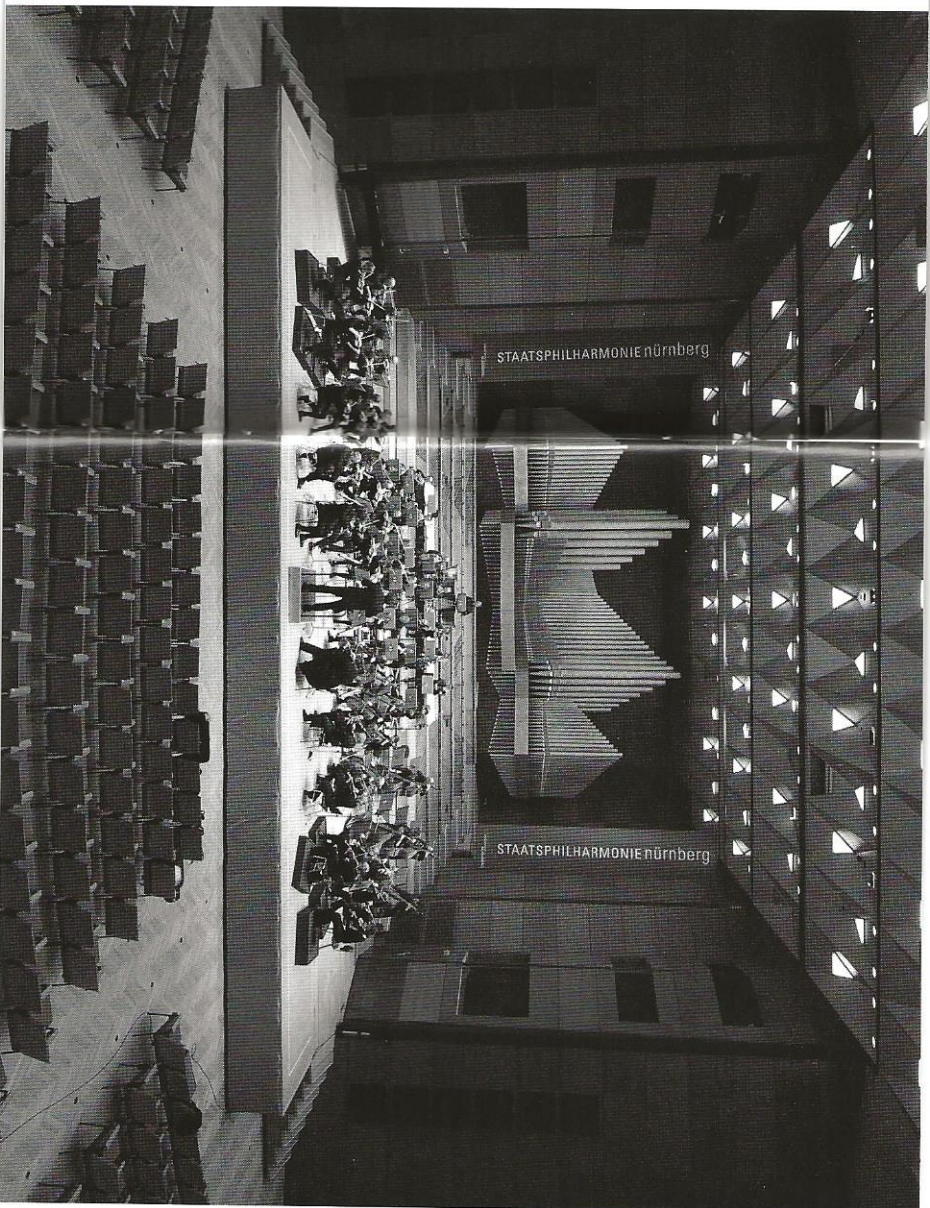
geman haben. Das Ziel der Sinfonie ist vielmehr die Coda des Finales. Hier überlagert Dvořák mehrere Metren und Rhythmen, und diese Überlagerung erinnert tatsächlich an das Zusammenklängen von Glocken.

Kai Wegler



Die Staatsphilharmonie Nürnberg ist das große Orchester der Metropolregion Nürnberg und das zweitgrößte Opern- und Konzertorchester in Bayern. Neben circa 150 Opern- und Ballettvorstellungen im Opernhaus des Staatstheaters Nürnberg bestreitet sie jährlich acht Philharmonische Konzerte in der Meistersingerhalle; zahlreiche Sonderprojekte und Kinderkonzerte. Seit 1999 gestaltet sie das größte europäische Klassik-Open-Air mit über 70.000 Besuchern.

Die Geschichte des Orchesters reicht zurück bis zu der seit 1377 nachweisbaren Reichsstädtischen Ratsmusik Nürnbergs. In der Barockzeit zählte Nürnberg zu den Zentren der deutschen Oper, ab 1801 wurden die Nürnberger Stadtmusiker kontinuierlich zu den Aufführungen des neuen "Nürnberger Nationaltheaters" herangezogen. Nachdem 1905 der Neubau des Opernhauses eröffnet worden war, legte man 1922 das Stadttheaterorchester mit dem von einem privaten Verein getragenen "Philharmonischen Orchester" zusammen.



Als Generalmusikdirektoren prägten zuletzt Hans Gierster, Christian Thielemann, Eberhard Kloke, Philippe Auguin und Christof Prick die damaligen Nürnberger Philharmoniker. Zahlreiche Uraufführungen von Komponisten wie Boris Blacher, Hans Werner Henze, Wilfried Hiller, Paul Hindemith, Wilhelm Kilmayer, György Ligeti, Krzysztof Penderecki, Arbert Reimann, Isang Yun, Hans Zender oder Bernd Alois Zimmermann wurden in dieser Zeit dem Orchester anvertraut. Gastspielreisen führten das Orchester u.a. nach Salzburg, Nizza, New York und zum *Hongkong Arts Festival*. Zu den großen internationalen Ereignissen gehörte insbesondere die erste Aufführung Wagners Operntetralogie *Der Ring des Nibelungen* in der Volksrepublik China.

Mit dem Amtsantritt von Generalmusikdirektor Marcus Bosch im Herbst 2011 wurde das Orchester auf 91 Planstellen vergrößert, und der Name Staatsphilharmonie Nürnberg verliehen. Zeitgleich erfolgte die Gründung der Orchesterakademie.

Mit zahlreichen neuen Konzertformaten und Veranstaltungen an außergewöhnlichen Orten gelingt es Marcus Bosch mit dem Orchester neue Publikumsschichten anzusprechen. In den kommenden Jahren bildet die Gesamtaufnahme der Sinfonien von Antonin Dvořák einen Schwerpunkt der Tontägereinspielungen – die beiden ersten CDs finden internationale Anerkennung. Seine Eröffnungsproduktion von Richard Wagners *Die Meistersinger von Nürnberg* ist als DVD erschienen, die Spielzeiteröffnung 2012 mit Wagners *Tristan und Isolde* wurde bundesweit und in Österreich live in mehr als 50 Kinos übertragen. Ab der Spielzeit 2013/2014 erarbeitet Marcus Bosch mit dem Orchester einen neuen *Ring des Nibelungen* in der Regie von Georg Schmeidler.

Der Bayerische Rundfunk und Deutschlandradio Kultur übertragen als Medienpartner wichtige Konzerte und Opernaufführungen der Staatsphilharmonie Nürnberg.



Marcus Bosch ist seit 2011

Generalmusikdirektor des Staatstheater Nürnberg und seit 2016 Erster Gastdirigent der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz. Als Gast dirigierte er zahlreiche große Orchester in Europa, Amerika und Asien, darunter die Staatskapelle Dresden, die Münchner Philharmoniker, das *Orchestra Sinfonica Nazionale della Rai di Torino*, das *Orchestre National de Belgique*, das *Orchestre Philharmonique du Luxembourg*, das *Orchestre National de Lyon*, das *Orchestre de la Suisse Romande*, das Rundfunk-Sinfonieorchester und das Deutsche Symphonie Orchester Berlin, das MDR Sinfonieorchester und die Deutsche Radio Philharmonie. Als Operndirigent gastierte er u.a. an der Sächsischen Staatsoper, der Komischen Oper Berlin, am Theater Basel, der *Götteborgs Operan* und am *Teatro Filarmonico Verona* (*Tristan und Isolde*). Regelmäßiger Gast ist er an der Hamburgischen Staatsoper, wo er seit seinem Debüt mit *Fidelio* im September 2005 u. a. *Die Entführung aus dem Serail*, *Der Freischütz*, *Falstaff*

und *Macbeth* dirigiert hat und zuletzt mit York Höllers *Der Meister und Margarita* zur Spielzeiteröffnung 2013/2014 große Erfolge feierte. Zahlreiche Uraufführungen, die Dirigate bei der Münchener Biennale sowie der Händel-Preis der Stadt Halle, stehen für die breite stilistische Kompetenz des Dirigenten. Gerade die Auseinandersetzung mit der historischen Aufführungspraxis – so die Meinung der Kritik – lassen seine Interpretationen von Werken Brahms, Wagners und Bruckners oft in neuem Licht erscheinen. In den letzten Jahren ist eine umfangreiche Diskographie entstanden, zu der die auch international viel beachteten Gesamtaufnahmen der Sinfonien von Johannes Brahms und Anton Bruckner zählen sowie zuletzt die DVD-Aufzeichnung von Wagners *Die Meistersinger von Nürnberg* am Staatstheater Nürnberg. Aktuell entsteht mit der Staatsphilharmonie Nürnberg eine Gesamtaufnahme der Sinfonien von Antonin Dvořák bei Covello Classics. Seit Sommer 2010 leitet Marcus Bosch zudem die Opernfestspiele seiner Heimatstadt Heidenheim und deren Festivalorchester *Coppella Aquileia*. Zum Oktober 2016 wurde Marcus Bosch zum ordentlichen Professor für Dirigieren an die Hochschule für Musik und Theater in München berufen.

und *Macbeth* dirigiert hat und zuletzt mit York Höllers *Der Meister und Margarita* zur Spielzeiteröffnung 2013/2014 große Erfolge feierte. Zahlreiche Uraufführungen, die Dirigate bei der Münchener Biennale sowie der Händel-Preis der Stadt Halle, stehen für die breite stilistische Kompetenz des Dirigenten. Gerade die Auseinandersetzung mit der historischen Aufführungspraxis – so die Meinung der Kritik – lassen seine Interpretationen von Werken Brahms, Wagners und Bruckners oft in neuem Licht erscheinen. In den letzten Jahren ist eine umfangreiche Diskographie entstanden, zu der die auch international viel beachteten Gesamtaufnahmen der Sinfonien von Johannes Brahms und Anton Bruckner zählen sowie zuletzt die DVD-Aufzeichnung von Wagners *Die Meistersinger von Nürnberg* am Staatstheater Nürnberg. Aktuell entsteht mit der Staatsphilharmonie Nürnberg eine Gesamtaufnahme der Sinfonien von Antonin Dvořák bei Covello Classics. Seit Sommer 2010 leitet Marcus Bosch zudem die Opernfestspiele seiner

Antonin Dvořák was twenty-three years old when he composed his First Symphony in 1865. At this time, the son of a music-loving innkeeper from the Bohemian village of Nelahozeves (known as Mühlhäusen in German) was in the process of making the decisive transition from light music to classical music. Formerly, he had played the viola in a coffee house ensemble, but was now appointed as the principle viola in the orchestra of the newly founded Interim Theatre in Prague, the first opera house and theatre to perform works exclusively sung and spoken in the Czech language. Dvořák therefore found himself at the musical heart of the Czech nationalist movement whose aim was to distance itself from the previously German-dominated upper class in Bohemia. The composer experienced the emergence of independent Czech music at first hand and played in the premieres of Bedřich Smetana's operas *The Brandenburgers in Bohemia* and *The Bartered Bride*.

In his initial compositional attempts however, Dvořák chiefly oriented himself towards German music; the subsequently so typical "Bohemian tone" of his later works is absent in his early compositions including the First Symphony. It was Dvořák's intention to submit this work to a composition competition in Leipzig and he assumed that the jury would be less impressed by folkloric colouring than compositional skills adhering to the traditions of Beethoven and Schumann. Strangely enough, Dvořák never received an answer from Leipzig following the submission of his symphony and the manuscript was never returned. Later he maintained that he had torn up and burned the work and altered the numbering of his symphonies, beginning with the Symphony in B flat major composed in the same year. Amazingly, the autograph score did resurface in 1923, almost 20 years after Dvořák's death, in the estate of the Prague orientalist Rudolph Dvořák (not related to the composer) who had apparently purchased the manuscript in an antique bookshop in Leipzig in 1882. The symphony was finally given its long delayed premiere in Brno in 1936.

The subtitle of the work *The Bells of Zlonice* did not appear in the autograph of the symphony and it still remains unclear whether this title was even given by Dvořák himself. In 1853, his parents had sent their twelve-year-old son to Zlonice, a small town 20 kilometres from Dvořák's native village north of Prague, to learn German and receive piano and organ lessons from the local cantor. In the choice of C minor as the key of the symphony, Dvořák is referencing Beethoven's Fifth Symphony, even transferring the sequence of keys of the symphony with the exception of the final great transition from minor to major. The powerful principle theme in C minor on the horns modelled on



Beethoven stands as a motto for the entire symphony and is occasionally termed as a "bell motif". This however remains the only connection with the title *The Bells of Zlonice*: no bells are employed in the orchestra and the sound of bells is also not directly initiated, although the figure on the horns and woodwind accompanying the ascending second theme on the strings is somewhat reminiscent of a bell-like effect. Dvořák unleashes the powerful flow of the first movement from the tension between the triadic theme and the lyrical theme with innumerable variations, further developments and motivic continuation. The second movement is an uncommonly profound lamentation initiated on the oboe, one of Dvořák's favourite instruments. The third movement displays a slight hint of Bohemian folk music with its rhythmic reminiscence of a polka, but Dvořák avoids an authentic Bohemian tone through contrapuntal counter melodies, making the Scherzo reminiscent of corresponding movements by Schumann. The simple but catchy principle theme of the finale is typical for Dvořák, again announced on the oboe. The movement does not adhere to any strict form, consisting of almost rhapsodic musical thoughts strung together. The symphony is not conceived as a logical sequence of movements leading into the finale as is the case with Beethoven and Brahms; it is more the coda of the final which provides the ultimate destination of the symphony in which Dvořák superimposes several metres and rhythms which are truly reminiscent of different bells rung together.

Kai Weßler

Translation: Lindsay Chalmers-Gerbracht

The Staatsphilharmonie Nürnberg is the largest orchestral ensemble within the metropolitan region of Nuremberg and the second largest opera and concert orchestra in Bavaria. In addition to around 150 performances of opera and ballet given each season at the opera house in the Staatstheater Nürnberg, the orchestra also performs eight philharmonic concerts in the *Meistersingerhalle* and participates in numerous additional special projects and concerts for children. Since 1999, the ensemble has also performed annually in the largest classical open air event in Europe with audiences topping 70 000. The history of the orchestra began with an ensemble in Nuremberg known as the *Reichsstädtische Ratsmusik* first documented in the year 1377. During the Baroque period, Nuremberg became a centre for German opera and the city musicians of Nuremberg performed regularly in the new "*Nürnberg Nationaltheater*" from 1801 onwards. Following the inauguration of the new opera house building in 1905, the municipal opera orchestra was merged in

1922 with the "*Philharmonic Orchestra*", an ensemble supported by a private society.

The orchestra's chief conductors in the recent past have included Hans Gierster, Christian Thielemann, Eberhard Kloke, Philippe Auguin and Christof Prick who all left their mark on the orchestra which at this time was named *Nürnberg Philharmoniker*. During this period, the orchestra was entrusted with the premieres of many new works by contemporary composers such as Boris Blacher, Hans Werner Henze, Wilfried Hiller, Paul Hindemith, Wilhelm Killmayer, György Ligeti, Krzysztof Penderecki, Aribert Reimann, Isang Yun, Hans Zender and Bernd Alois Zimmermann. The orchestra has undertaken numerous concert tours, taking them to destinations such as Salzburg, Nice and New York and to the *Hong Kong Arts Festival*. One of the ensemble's major international events was the first performance of Wagner's operatic tetralogy *Der Ring des Nibelungen* in the People's Republic of China.



With the appointment of the chief musical director Marcus Bosch in the autumn of 2011, the dimensions of the orchestra were extended to include 91 permanent members and the ensemble was renamed Staatsphilharmonie Nürnberg. An orchestral academy was also established around the same time. Through the creation of various new concert formats and events at unusual locations, Marcus Bosch and the orchestra were able to target new types of audiences. During the next few years, the complete symphonic works by Antonin Dvořák will form the core of recording activities – the first two CDs have already achieved international recognition. The opening production of Richard Wagner's *Die Meistersinger von Nürnberg* is already available on DVD and the season opening in 2012 featuring Wagner's *Tristan und Isolde* was broadcast live throughout Germany and Austria in over 50 cinemas. During the season 2013/2014, Marcus Bosch began work on a new production of Wagner's *Der Ring des Nibelungen* under direction of Georg Schmedlitzner.

The German broadcasting companies *Bayrische Rundfunk* and *Deutschlandfunk Kultur* are media partners of the orchestra, covering major concert events and opera performances given by the Staatsphilharmonie Nürnberg.



Marcus Bosch has been the General Music Director of the Nuremberg State Theater and the Nuremberg State Philharmonic Orchestra since 2011 and he has been appointed first guest conductor by the *Südwestdeutsche Kammerphilharmonie Konstanz* since 2016. He has been a guest conductor for numerous large orchestras in Europe, America and Asia, including the *Staatkapelle Dresden*, the Munich Philharmonic, the *Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI di Torino*, the *Orchestre National de Belgique*, the *Orchestre Philharmonique du Luxembourg*, the *Orchestre National de Lyon*, the *Orchestre de la Suisse Romande*, the Radio Symphony Orchestra in Berlin, the MDR Leipzig Radio Symphony Orchestra and the German Radio Philharmonic Orchestra. As an opera director, he has guest directed at the Saxon State Opera, the *Komische Oper Berlin*, *Theater Basel*, the *Göteborg Opera* and the *Teatro Filarmonico Verona (Tristan und Isolde)*. He is a regular guest at the Hamburg State Opera, where he

english

has directed *The Abduction from the Seraglio*, *The Marksman*, *Falstaff* and *Macbeth*, among other things, since his 2005 debut with *Fidelio*. Most recently, his production of York Höller's *The Master and Margarita* to open the 2013/2014 season was a great success. His many world premieres, engagements at the Munich Biennale and the Händel Prize from the City of Halle all speak to the director's broad range of stylistic skills. In particular, his focus on historical staging practices – according to the critics – often places his interpretations of works by Brahms, Wagner and Bruckner in a new light.

In recent years, he has compiled an extensive discography that includes internationally acclaimed complete recordings of symphonies by Johannes Brahms and Anton Bruckner, as well as the recent DVD recording of Wagner's *Die Meistersinger von Nürnberg* at the Nuremberg State Theater. He is currently working on a complete recording of the symphonies of Antonín Dvořák with the Nuremberg State Philharmonic Orchestra, to be released by Covello Classics.

Since the summer of 2010, Marcus Bosch has also directed the Opera Festival in his hometown of Heidenheim, along with the festival orchestra, *Cappella Aquileia*. In addition to his position as the General Music Director of the Nuremberg State Theater, Marcus Bosch took up a professorship for conducting at *Hochschule für Musik und Theater München* in autumn 2016.



MBM Militärband | Musikproduktion
Nieder-Ramstädter-Str. 190
D-64285 Darmstadt, Germany
info@covelloclassics.de
www.covelloclassics.de

© 2017 Deutschlandradio/Covello Classics, COV 91718
© 2017 Deutschlandradio/Covello Classics, COV 91718

Produced by Moritz Bergfeld & Olaf Melke (Covello Classics)
Produced by Stefan Lang (Deutschlandradio)



Staatsphilharmonie
NÜRNBERG

Deutschlandfunk Kultur



STAATSPHILHARMONIE nürnberg

Live Recording: Meistersingerhalle Nürnberg, 18th – 19th November 2016
Recording Producer / Mixdown: Moritz Bergfeld
Recording Engineer: Jana Peil
Editing: Anne-Marie Bergfeld
Booklet Editing: Thomas Jakobi / Lenja Wolf
Art Director: Alice Männl, www.maennl.de
Photos: Coverfoto: Denise Krentz / Marcus Bosch; Christopher Civitillo / Staatsphilharmonie Nürnberg; Jutta Missbach